

ÖGH-Aktuell

Nr. 41

Juli 2016

Sonderausstellung: Reptilien und
Amphibien in Siedlungsgebieten

Bericht des Generalsekretärs

27. Jahrestagung der ÖGH

Molchlertag 2015

Das Menschenfischlein

ÖGH-Exkursion auf die Insel Krk

P-ISSN 1605-9344, E-ISSN 1605-8208

Kröten, Schlangen & Co. – in unseren Gärten, aber wo? Eine Sonderausstellung des Grazer Universalmuseum Joanneum

Werner KAMMEL

Für viele Amphibien- und Reptilienarten gingen ihre natürlichen Lebensräume bereits im vergangenen Jahrhundert durch Verbauung, Trockenlegung oder intensive landwirtschaftliche Nutzung verloren. Etliche Arten fanden in menschlichen Siedlungsgebieten mit ausreichendem Grünraum durch die Anlage von Kleingewässern und Trockenstandorten alternative Überlebensmöglichkeiten. Dies ist jedoch stark abhängig vom Umgang des Menschen mit seinem Umfeld. Die Kenntnisse zum Vorkommen von Amphibien und Reptilien in menschlichen Siedlungsgebieten sind jedoch gering, vor allem wegen der mangelnden Zugänglichkeit privater Grünflächen.

Im Rahmen eines Forschungsprojektes des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft führen Schülerinnen und Schüler (Projekträger: Universalmuseum Joanneum), unter wissenschaftlicher Anleitung durch den Autor dieses Beitrages, Beobachtungen in Grünflächen des eigenen Umfeldes in den Schuljahren 2014/15 und 2015/16 durch. Neben der Artenerfassung können Informationen zur „Historie“ und den menschlichen Einflussnahmen, wie Gestaltung und Pflege, durch Befragung der Eigentümerinnen und Eigentümern dokumentiert werden.

Teil dieses Projektes war auch eine Sonderausstellung in drei Räumen und einem Gangbereich des Universalmuseum Joanneum Graz im Zeitraum 15. April bis 10. Juli 2016.

Alle heimischen Amphibien- und Reptilienarten wurden in ihrem typischen Umfeld zum Teil lebend, zum Teil per Bild, Ton und Film präsentiert.

In der fünf Monate währenden Vorbereitungszeit wurde die Ausstellung von Wolfgang PAILL (Abteilungsleiter), Ursula STOCKINGER (leitende Kuratorin), Werner KAMMEL (Fachkurator: Inhalte, Texte, Bilder), Franz Josef HAAS (Gestaltung) und Werner STANGL (Konzeption und Einrichtung der Aquarien und Terrarien, Betreuung) unter tatkräftiger und kreativer Mithilfe von Michael KNOPP (Kuratorische Assistenz) und Martin UNRUH (Präparation) „auf die Beine gestellt“.

In zehn größeren Aquarien und Terrarien wurden ca. 20 heimische Arten lebend präsentiert. Aufgrund der hohen Sicherheitsansprüche wurde auf die Haltung von heimischen Giftschlangen verzichtet. Die Behälter wurden derart gestaltet, dass Individuen einerseits gut sichtbar sind (gelenkt durch punktuelle Wärmebestrahlung), andererseits auch sichtgeschützte Verstecke zu Verfügung stehen und der natürliche Lebensraum repräsentiert wird. Um den natürlichen bzw. anthropogen beeinflussten Lebensraum deutlicher darzustellen, wurden an den dahinter befindlichen Wandflächen großflächige Fototapeten (Abb. 3) angebracht.

Dabei gab es anfangs Unsicherheiten, wie sich Wildfänge in einem künstlichen Le-



Abbildung 1: Die Organisatoren – Ursula STOCKINGER, Wolfgang PAILL, Werner KAMMEL, Franz Joseph HAAS, Werner STANGL (Foto: Universalmuseum Joanneum).



Abbildung 2: Zauneidechsen, Smaragdeidechsen und Mauereidechsen konnten problemlos gemeinsam untergebracht werden (Foto: W. STANGL).

bensraum verhalten würden („hysterische“ Frösche oder publikumsscheue Schlangen?). Zudem wurden aus Platzgründen auch potentielle Lebensraumkonkurrenten und Fressfeinde in gemeinsame Behälter gesetzt. Diese Bedenken erwiesen sich mehrheitlich als unbegründet.

In der Regel konnten in der Ausstellung zu jedem Zeitpunkt 12–15 heimische Arten beobachtet werden. Selbst versteckt lebende Arten wie Blindschleichen (*Anguis fragilis*) und Schlingnattern (*Coronella austriaca*) zeigten sich durchaus aktiv und sichtbar. Potentiell konkurrierende Arten erwiesen wenig Respekt voreinander. Sie saßen an den wärmebegünstigten Standorten teilweise übereinander (Abb. 2).

Bedenken gab es zu den präsentierten Feuersalamandern (*Salamandra salamandra*). Für diese Art wurde ein gesondertes Becken mit künstlichem Wasserfall und Bachlauf eingerichtet. Durch die Abwärme der zahlreich eingesetzten elektrischen Geräte und Beleuchtungseinrichtungen betrug die Raumtemperatur meist 24–25 °C. Die eingesetzten trächtigen Weibchen setzten die Larven im beigestellten Gewässer ab und nahmen auch das angebotene Futter an. Die Larven entwickeln sich ebenfalls prächtig und wiesen gegen Ende der Ausstellung, knapp vor dem Verlassen des Gewässers, bereits die typische gelben Flecken auf.

Als Futtertiere wurden Heimchen, Grillen, Tubifex, Mäuse und allochthone Blaubandbärblinge (*Pseudorasbora parva*) angeboten. Sie wurden von den meisten Arten gut angenommen. Einzelne ausgestellte Exemplare fraßen nach dem ersten Monat auch aus der Hand (Smaragdeidechse – *Lacerta viridis*, Würfelnatter – *Natrix tessellata*, Äskulapnatter – *Zamenis longissimus*). Individuen, die sich an die Terrarienhaltung und den Publikumsstrom nicht gewöhnen konnten, wurden aufgrund unzureichender Nahrungsaufnahme und ihres scheuen Verhaltens ausgetauscht.

Zauneidechsen (*Lacerta agilis*), Würfelnattern, Alpen-Kammolche (*Triturus carnifex*), Teichmolche (*Lissotriton vulgaris*) und Grünfrösche paarten sich zum Teil vor Publikum. Reproduktionserfolg wird sich allerdings meist erst weisen.

Probleme mit der Wasserqualität zeigten sich nur im Kaulquappen-Aquarium (Grasfrosch – *Rana temporaria*, Springfrosch – *R. dalmatina*, nachträglich Teichfrosch – *Pelodytes kl. esculentus*), welches ursprünglich ohne Belüftungspumpe eingerichtet wurde. Die technische Ausstattung wurde im Juni nachträglich adaptiert. Erwartungsgemäß litten einige Pflanzenarten an unzureichenden Lichtverhältnissen. Vor allem Steingartenpflanzen mussten ausgetauscht werden.

Tierarten, die nicht lebend gezeigt wurden, waren auf vier Monitoren mittels teils



Abbildung 3: Zusätzlich angebrachte Fototapeten zeigen die anthropogen beeinflussten Lebensräume der ausgestellten Arten (Foto: W. KAMMEL).

auch spektakulären Filmaufnahmen (Helmut SCHUBERT, Günter RATH, Beiträge von zwei Schülern) zu betrachten. An weiteren vier digitalen Bildschirmen erfolgte, unter wechselnder Bildfolge, die Präsentation von Bestimmungsmerkmalen und Fotos zu sämtlichen Arten. Zudem wurde die Ausstellung dezent durch Amphibienrufe (vorwiegend Wechselkröte – *Bufo viridis*, Laubfrosch – *Hyla arborea* und Teichfrosch) beschallt. Sonstige relevante Themenkreise wurden an Hand von Texten, Bildern und Dioramen vorgestellt:



Abbildung 4: Ein breites Spektrum an Themen, hier der Amphibienschutzzaun, wurde möglichst realitätsnahe präsentiert (Foto: W. KAMMEL).

Anthropogen verursachte Barrieren, Amphibienschutzzaune (Abb. 4), die Bedeutung von Komposthaufen und Totholz (Dioramen mit künstlichen und natürlichen Präparaten), Gefährdung durch Chytridpilze, Schlangenbisse und Erste Hilfe, die Bedeutung von Böschungen und Steinschichtungen in Gärten, Einsatz von Pestiziden und nicht zuletzt die wissenschaftliche Arbeit und Methoden der am Forschungsprojekt beteiligten Schülerinnen und Schülern.

Einen interessanten Abschluss bot die Würfelnatter: Sie legte fünf Tage vor Ende der Ausstellung acht, zum Teil für das Publikum sichtbare Eier. Deren Rückbringung wird erst nach dem Schlupf der Jungtiere erfolgen. Die Ausstellung erwies sich als hoch frequentiert (vor allem von Schulklassen), erhielt durchwegs ein sehr positives Echo – auch durch Printmedien und Fernsehsender, wird aber aus organisatorischen Gründen trotz anfänglicher Anregungen nicht verlängert.

Werner KAMMEL
Leiter der ÖGH-Landesgruppe Steiermark
Im Erlengrund 6
8410 Wildon
office@wernerkammel.at